

Lebenssituation und Bedürfnisse der älteren tamilischen Wohnbevölkerung

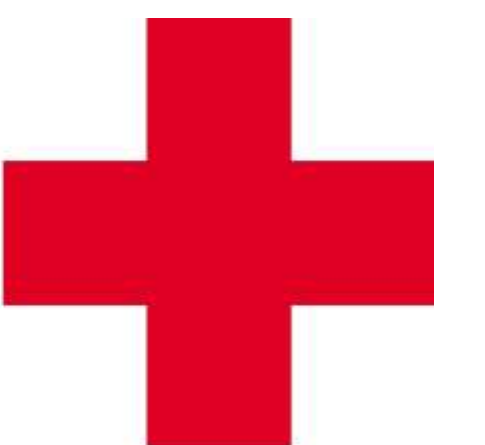
Tagung „Wo ist Heimat im Alter?“
Paulus Akademie, 4. Mai 2022

Hildegard Hungerbühler, lic. phil. Sozialanthropologin,
Schweizerisches Rotes Kreuz

Bildnachweis: *Aus dem Film «My Mother is in Sri Lanka»
von Jürg Neuenschwander und Remo Legnazzi (Produktionsjahr: 1987)*
© Container TV AG



Croix-Rouge suisse
Schweizerisches Rotes Kreuz
Croce Rossa Svizzera



Fragestellung Referat

- Wie geht es den einst aus Sri Lanka geflüchteten und heute älteren Menschen in der Schweiz?
- Was bedeutet für sie Heimat im Alter?

Ergebnisse explorative qualitative Situations- und Bedarfserhebung

SRK, 2018

Verantwortliche für die Datenerhebung: Dr. Damaris Lüthi u. Lic. phil Maria-Luise Gerber

Berichtsverfassung: SRK, M.-L. Gerber und H. Hungerbühler

Download: <https://www.migesplus.ch/publikationen/aeltere-tamilinnen-tamilen>

(inkl. Zusammenfassung in französischer und tamilischer Sprache)

Conditions de vie et besoins
des migrants tamouls âgés en Suisse
Résumé



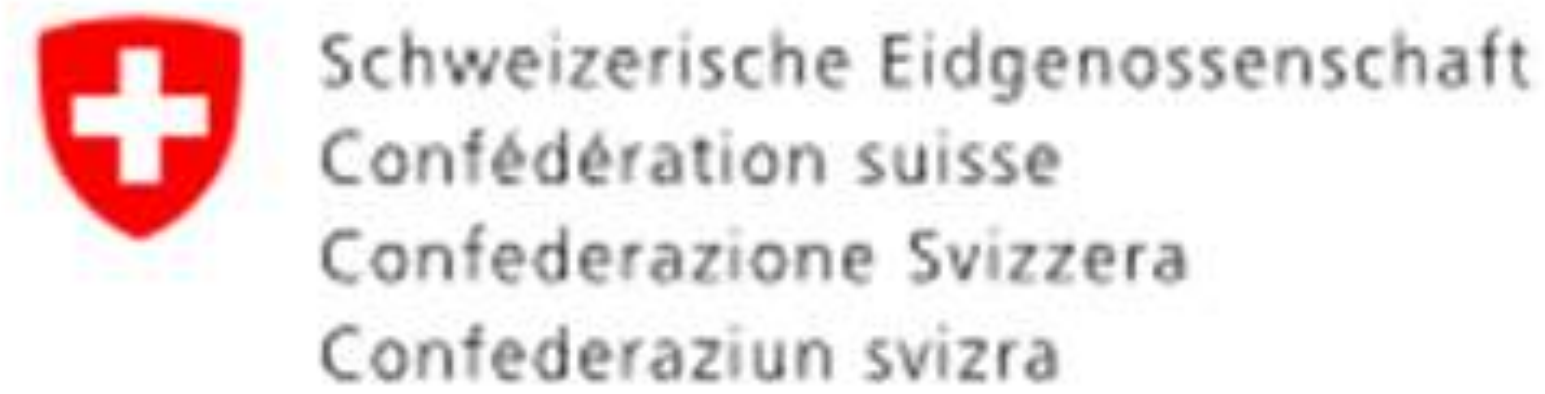
Croix-Rouge suisse 

சுவிஸ்வாழ் தமிழ் முதியவர்களின்
வாழ்வியல் சூழலும் தேவைகளும்
சுருக்கம்



Schweizerisches Rotes Kreuz 

Untersuchung SRK unterstützt durch



Staatssekretariat für Migration SEM

**WALDER
STIFTUNG**

Wohnen im Alter



HUMANITÄRE STIFTUNG SRK
FONDATION HUMANITAIRE CRS
FONDAZIONE UMANITARIA CRS

Alter und
Migration

Nationales Forum Alter und Migration
Forum national âge et migration
Forum nazionale anzianità e migrazione

Tamilische Fluchtmigration in die Schweiz

(Tamilische Flüchtlinge 1987 in Bern; Bild: Keystone)



Ursachen und Rahmen der tamilischen Fluchtmigration

- Bürgerkrieg in Sri Lanka 1983 – 2009 zwischen singhalesischer Mehrheit und tamilischer Minderheit
- 80er Jahre: Erste Etappe der Fluchtmigration in die Schweiz (= überhaupt erste grössere aussereuropäische und männliche Fluchtmigration in die Schweiz)
- Ab 90er Jahre: Zweite Etappe Fluchtmigration in Schweiz, Familiennachzug und Frauen auch über Heirat

1. Generation geprägt durch Lebensbedingungen in den ersten Jahren nach Ankunft in der Schweiz

Wichtige Faktoren, bis ins Leben im Alter wirksam

- 80er-Jahre: Restriktive Schweizer Asylpolitik > über Jahre prekärer Aufenthaltsstatus und unklare Zukunftsperspektive (Bleiben oder Rückschaffung?)
 - Negativer medialer Diskurs: «Wirtschaftsflüchtlinge»
 - Fremdenfeindliche und rassistische Reaktionen in der Schweizer Bevölkerung
 - Aber auch viel Unterstützung durch Freiwillige, Hilfswerke und Kirchen
- Ab 90er-Jahre: Zweite Etappe Fluchtmigration in Schweiz, Familiennachzug und Frauen auch über Heirat
- Humanitäre Aktion im Jahr 2000: Vorläufige Aufnahme für alle, die vor 1992 eingereist sind

Demografische Fakten in der Schweiz heute

- mehr als 55'000 Personen srilankanischer Herkunft, 95% tamilischer Herkunft
- über 11'000 Personen sind 50 Jahre oder älter, davon mehr als 1000 über 65 Jahre, knapp 100 Personen über 80 Jahre
- Ersteingereiste seit etwa 35 Jahren in der Schweiz, meist mit Aufenthaltsbewilligung, Niederlassung oder eingebürgert

Untersuchungsanlage: Multiperspektivischer Ansatz

Semistrukturierte Interviews mit

- 29 Tamilinnen und Tamilen der ersten Generation (plus/minus 60 Jahre)
- 14 Tamilinnen und Tamilen der zweiten Generation (16 - 30 Jahre)
- 18 Fachpersonen aus Gesundheits-, Sozial- und Altersversorgung (darunter auch tamilischer Herkunft)
- Fokusgruppe mit 4 Fachpersonen mit tamilischem Hintergrund aus beiden Generationen
- Ergänzende statistische Zusatzrecherchen und Auswertung Forschungsliteratur zu älteren Migrantinnen und Migranten

Fragestellung der Studie

1. Wie schätzen ältere Tamilinnen und Tamilen der ersten Generation in der Schweiz ihre Lebenssituation ein (gesundheitlich, sozial, materiell)? Wie sehen das die zweite Generation und Fachpersonen?
2. Welche Bedürfnisse bezüglich Unterstützung, Betreuung, Pflege und Wohnformen im Alter liegen vor?
3. Welche Unterstützungsangebote sind bekannt? Welche werden gewünscht?
4. Sehen erste und zweite Generation Perspektiven für eine Remigration nach Sri Lanka im Alter? Und wie sieht der politische, soziale und ökonomische Kontext allfälliger Rückkehrpläne aus?

Entwicklung zu einer bedeutenden Diaspora

Mehrheitlich gute Integration auf dem Arbeitsmarkt:

- Erste Generation: prekärer Tieflohnsektor (auch berufliche Dequalifizierung)
- Zweite Generation: sozialer Aufstieg durch Bildung

Soziale Integration in eigenen Netzwerken:

Sehr gut organisiert und sozial vernetzt in eigenen Strukturen (eigene Geschäften = ethnic business, viele und vielfältige Vereine, Bildungsangebote in heimatlicher Sprache und Kultur für tamilische Schulkinder, Religiöse Treffpunkte/Hindutempelkultur, etc.)

Lebenssituation

Gesundheitliche und ökonomische Situation

- Negative Folgen der bisherigen Lebens- und Arbeitsbiographie (Gesundheitlich belastende Arbeit im Tieflohnsektor, Mehrfachjobs, Kriegs- und Fluchtgeschichte, etc.)
- Erhöhtes Risiko für Altersarmut bei der ersten Generation

Soziale Situation

- Leben in der «tamilischen Diaspora» = Schutz gegen Einsamkeit im Alter, aber auch normativer Druck mit vielen Verpflichtungen
- Starke familiäre, transnationale Netzwerke = Reziprozitätsbeziehungen als wichtige Ressourcen im Alter
- Zweite Generation übernimmt viel Verantwortung für die Eltern gegenüber Schweizer Behörden und Institutionen

Sozialer Wandel

- Veränderung der intergenerationellen Beziehungen (behutsam wachsende gegenseitige Unabhängigkeit)

Gesundheit

- Genügende Kenntnis des Gesundheitssystems, die Versorgung in der Schweiz wird geschätzt
- Vertrauen in Schulmedizin, aber Bevorzugung von tamilischsprachigen Ärztinnen und Ärzten
- Medizinsysteme wie Ayurveda und Siddha wichtig, aber in der Schweiz teurer als Schulmedizin
- Psychische Erkrankungen kaum Thema, Fokus auf somatische Symptome
- Wenn psychiatrische Behandlung, dann durch tamilische Fachpersonen
- Netzwerk von tamilischen Gesundheitsfachpersonen: Nalavalvu = www.nalavalvu.ch

Soziale und ökonomische Situation

- Gute Vernetzung mit Familie und der tamilischen Gemeinschaft
- Ökonomisch: einzelne Personen und Ehepaare gutgestellt (mit Besitz von Liegenschaften), aber mehrheitlich tiefes Einkommen, kaum Besitz (z.B. Einkommen von 3800.-/Monat für zwei Personen).

Bedürfnisse

- Grundzüge des Gesundheits- und Altersversorgungssystems sind bekannt, jedoch kein vertieftes Wissen über die einzelnen Dienstleistungen
- Wenige konkrete Vorstellungen über das eigene Älterwerden in der Schweiz
- Würdigung der Leistungen hier in der Schweiz ist wichtig
- Erste Generation: Bis zum Tod im eigenem Zuhause leben mit externer, ambulanter pflegerischer Unterstützung (z.B. Spitex) und in der Nähe der Kinder
- Zweite Generation: Eltern dabei unterstützen
- Alters- und Pflegeheim (APH) nur im «Notfall» bzw. als letzte Option
- Eltern erheben keinen Anspruch mehr auf Pflege durch Kinder; Kinder fühlen sich dennoch verpflichtet (etwas zurückzugeben...)

Bedarf

- Informationen zu: Sozialversicherungen (EL etc.), Prävention von Krankheiten, Palliative Care, etc.
- Ambulant vor stationär: Spitex mit Pflege und Haushaltshilfe, aber finanzielle Unterstützung ist nötig
- Zweite Generation müsste Arbeitszeit für Pflege erhalten, für bessere Vereinbarkeit von work & care
- Teilweise Wunsch nach transkulturell offenem Alters- und Pflegeheim, APH
⇒ für erste Einwanderungsgruppe (= unsere Befragten der ersten Generation), die seit 35 Jahren und mehr in der Schweiz leben
- Teilweise Wunsch nach tamilischer Abteilung in APH
⇒ für Einwanderungsgruppen der zweiten Phase und jene, die wenig Kontakt mit Sprache und sozialem Umfeld in der Schweiz hatten

Wo ist Heimat im Alter?

- Frage ist komplex, für ältere Tamilinnen und Tamilen besonders
- Zwischen verlorener ehemaliger Heimat, starker Diaspora als neuer Heimat und Sehnsucht nach einem eigenen tamilischen Staat (Tamil Eelam)
- Heimatsuchend im Alter – Pendelmigration als möglicher Umgang damit
- Aufbau eigener Lebens- und Wohnformen im Alter in der Schweiz, das Beispiel www.tamilkudil.ch, ein innovatives Projekt in Bern

Statements von TamillInnen zu Heimat im Alter

„Für uns bedeutet Heimat ein Gefühl der Zugehörigkeit, ein Zuhause, wo sich das Herz wohlfühlt. An diesem Ort fühlen wir uns sicher, möchten immer wieder dorthin zurückkehren und können dort bleiben und leben. Eine solche Heimat wünschen wir uns mit unserem Projekt für tamilisch sprechende ältere Menschen hier in der Schweiz.“

Mahesan Manogaran, Kulturvermittler, IT-Fachmann

„Die älteren Menschen sind Schätze. Es liegt in unserer Verantwortung, sie zu begleiten und zu schützen. Deshalb brauchen wir dieses Projekt für ein gemeinschaftliches Wohnen.“

Nanthini Murugaverl, Schlüsselperson der tamilischen Gesellschaft in Bern West, Interkulturelle Übersetzerin, Buchhalterin

„Wir tragen die Verantwortung für uns, die Familie und die Gesellschaft. Für ältere tamilischen Menschen ist es eine Zeit voller Veränderungen. Sie sollten als Übermittler:innen der Traditionen geachtet und bewahrt werden. Um eine selbstständige Lebensführung lange zu gewährleisten, brauchen wir dieses Projekt des gemeinschaftlichen Wohnens.“

*Tharmalingam Sasikumar, Priester des Hindutempels Vereins SAIVANERIKOODAM im Haus der Religionen in Bern, Seelsorger, interkultureller Mediator und Seelsorger, CAS
«interreligiöse Seelsorge» der Universität Bern*

Verlorene Perspektive Tamil Eelam

- Die aus Sri Lanka in die Schweiz geflüchteten Tamilinnen und TAMILen aus der 1. Generation kämpften für einen eigenen tamilischen Staat: **Tamil Eelam**
- Wichtige Perspektive im Leben – hat sich zerschlagen – Teilweise problematische Auswirkungen auf Lebensbilanz im Alter



Starke Diaspora-Netzwerk als Heimat im Alter

Die tamilische Community in der Schweiz verfügt über ein starkes lokales, regionales, überregionales und transnationales Netzwerk.

Integration in die Strukturen der eigenen Community:

- zum einen Stärkung der eigenen (kollektiven) Identitätsressourcen
- zum andern Regelwerk normativer Verpflichtungen

Integrationsdiskurs zur tamilischen Migrationsbevölkerung in der Schweiz: „**Tamilische Parallelgesellschaft**“

oder etwa vielmehr

Gute „Binnenintegration“ als notwendige Voraussetzung für Integration/Partizipation in der Mehrheitsgesellschaft?

Rückbesinnung auf biografische Wurzeln im höheren Alter

Tamilische Community als emotionale Heimat

- Gerontologisches Konzept des „Disengagement im höheren Alter“ = Rückzug aus der gesellschaftlichen Partizipation und im Falle von Migrantinnen und Migranten Rückzug ins eigene Netzwerk mit Tendenz zur „ethnischen Insulation“.
- Spirituelle und religiöse Bedürfnisse, Kultstätten wie Tempel, Moscheen, Kirchen als Orte der sozialen und emotionalen Heimat im Alter werden wichtiger.
- Feiern religiöser Feste und Rituale = Herstellung und Pflege biografischer Heimat in der Fremde.

Rückkehr im Alter in die alte Heimat?

- Keine definitive Rückkehr mehr möglich und wünschenswert, ausser kinderlose Alleinstehende: Einzelne sind einsam & möchten zurück, wenn noch Verwandte in Sri Lanka leben
- Häufigste Form: Bis zu mehrwöchige Aufenthalte wegen Ferien und Verwandtenbesuche od. Kurzbesuche mit rituellen Verpflichtungen (Todeszeremonien, jährliche Todestage d. Eltern u.a.)

Oder weniger häufig, aber vermutlich zunehmende Tendenz im Alter:

- Pendelmigration (mehrere Monate pro Jahr): V. a. Männer, solange Eltern leben & selber «rüstig» (Entwicklungsarbeit, medizinisches Engagement)
- Zudem: Alleinstehende (ohne Verwandte) werden auch in Schweiz geholt; verbreiteter Wunsch, betagte Elternteile oder alleinstehende Geschwister nachzuziehen

- Sozialversicherungsabkommen zwischen der Schweiz und Sri Lanka fehlt, zu wenig Wissen über Rechte im Umgang mit Versicherungen
⇒ Hindernis für Pendelmigration
- Im Rahmen der Migrationspartnerschaft zwischen Sri Lanka und der Schweiz könnte dieses Thema angegangen werden

Die ehemalige Heimat hat sich verändert.....

- Fehlendes soziales Netz vor Ort (Verwandte und ehemalige Freunde verstorben oder auch ausgereist)
- Wenn noch Verwandte vorhanden: Erwartungen an finanzielle Zuwendungen > Druck
- Zerstörung und Enteignung des Besitzes seit Ausreise
- Politische Instabilität (Konflikte zwischen den verschiedenen Ethnien und Religionen; singhalesischer Nationalismus)
- Zu heisses Klima (Körperliche Anpassung an gemässigttes Schweizer Klima)
- Ungenügende Gesundheitsversorgung, mangelnde Hygiene
- Fehlende oder qualitativ ungenügende Alterspflege (Heim = keine Option); Vergleich mit Standart in der Schweiz (viele arbeiten in CH in Alterspflege)

...und ist fremd geworden

- Furcht vor singhalesischem Staat und Paramilitärs (Ehemalige LTTE-Aktivistinnen & Sympathisanten seien gefährdet, auch deren Kinder)
- Furcht vor Kriminalität – Raubüberfälle (gegenüber «reichen Schweizer Tamilen»), Einbrüche, Drogen
- Gesellschaftliche Veränderungen: „man müsste alles neu lernen“
- Nach 30 Jahren Exil = ehemalige Heimat ist fremd geworden

Doppelte Rolle der 2. Generation bei Rückkehr

1. «Moralisch und teils auch finanziell unterstützend» bei Pendel- und Ferienmigration, weil ein Aufenthalt in Sri Lanka für die Eltern gesundheitsfördernd ist. Im Sinn der engen familiären Bindungen in der tamilischen Migrationsgemeinschaft trägt die intergenerationelle Reziprozität (Generationenvertrag)
2. «Vermittelnd und beratend» zwischen Realität der Gesundheits-, Sozialversicherungs- und Altersversorgungssystemen der Schweiz und Träumen der Eltern

Zweite Generation steht definitiver Rückkehr der Eltern kritisch gegenüber und fördert Pendel- und Ferienmigration. Ist wichtige Ansprechpartnerin für Leben in der CH

Empfehlungen

- Niederschwellige Gesundheitsinformationen und Förderung der Gesundheitskompetenz mit Berücksichtigung der häufigsten Krankheiten
- Informationen zu Kranken- und Sozialversicherungen aus einer Hand und in tamilischer Sprache
- Bilaterales Sozialversicherungsabkommen und damit Erleichterung der Pendelmigration im Alter
- Einbezug und Partizipation tamilischer Schlüsselpersonen
- Förderung der Kommunikation, Verständigung durch Dolmetschen

Empfehlungen

- Soziale Integration im Alter durch Freiwilligenarbeit und Freizeitangebote
- Rahmenbedingungen für bedarfsgerechte Betreuung und Pflege
- Begleitung am Lebensende und hinduistische Seelsorge
- Infrastruktur für rituell korrekte Bestattungen in der Region

4.5.2022, Zürich, Paulus Akademie, H. Hungerbühler



Croix-Rouge suisse
Schweizerisches Rotes Kreuz
Croce Rossa Svizzera



Croix-Rouge suisse
Schweizerisches Rotes Kreuz
Croce Rossa Svizzera

